



Verein «Leben und Sterben» – Weiterentwicklung des Visionsprojekts; Zwischenbericht; Kenntnisnahme

Antrag:

Die Synode nimmt die Entwicklung des Visionsprojekts «Beratung Leben und Sterben» hin zu einem Verein sowie den vorliegenden Bericht zur Kenntnis, der die Wichtigkeit des Themas «Sterben» darlegt und darin den kirchlichen Beitrag im gesamtgesellschaftlichen Interesse aufzeigt.

Begründung

Ausgangslage

Im Kontext des Visionsfestes «Doppelpunkt» wurde 2017 eine Kollekte dem Visionsprojekt «Beratung Leben und Sterben» gewidmet, mit der Idee, dem Tabuthema «Sterben» in unserer Gesellschaft Raum zu geben und Menschen die Auseinandersetzung mit dem Thema durch ein niederschwelliges Angebot zu erleichtern.

Das Anliegen des Visionsprojektes ist durch die Pandemie und den Krieg in der Ukraine noch aktueller geworden: Gespräche über das Sterben, Gestaltungsmöglichkeiten am Lebensende und den Sinn des Lebens entsprechen einem grossen Bedürfnis vieler Menschen. Die Projektleitenden können denn auch auf eine intensive Aufbauphase zurückschauen, in der sie viele Menschen begleitet und im ganzen Kirchengebiet an verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt haben. Sie ermöglichten dadurch besonders auch kirchenfernen Menschen die Auseinandersetzung mit dem Sterben und brachten dabei mit ihrer Fachexpertise die wichtige Dimension der Spiritualität und damit auch Glaubensfragen ins Gespräch.

Die nachfolgenden Kapitel zeigen die bisherigen Entwicklungsschritte des Visionsprojekts auf, geben einen kurzen Überblick über Ziele, Tätigkeiten und Finanzierung und bilanzieren die bisherigen Erfahrungen. Für detailliertere Informationen wird auf den Bericht beiliegend zur Botschaft verwiesen.

Aufbau und Organisation

Auftrag und Konzept für die Umsetzung des Visionsprojekts wurden an der Wintersynode 2019 diskutiert und genehmigt. Dabei wurde eine Finanzierung durch den Entwicklungs- und Entlastungsfond (EEF) mit einem Kostendach von CHF 324'000 für die Jahre 2000 – 2023 gesprochen. Refbejuso ging die Projektumsetzung unverzüglich an und suchte eine Projektleitung. Die Suche nach einer geeigneten Person gestaltete sich schwieriger als erwartet. Glücklicherweise war Pfarrerin Rosa Grädel vorübergehend bereit im Projekt mitzuwirken, bis mit Dorothea Muri eine Pfarrerin gefunden werden konnte, welche ihr 60 % Pensum im Herbst 2020 aufnahm. Dank ihrer Medienpräsenz wurden verschiedene Personen und Institutionen auf das Projekt aufmerksam und das Beratungsangebot war schnell ausgelastet. Im Sommer 2021 machte sich Frau Muri mit einer eigenen Beratungsstelle selbstständig und stellte in der Folge ihre Arbeiten für des Projekt ein. Mit Reto Beutler konnte auf Herbst 2021 ein innovativer, erfahrener Pfarrer zu 40 % engagiert werden, der durch seine Spitalseelsorgetätigkeit im Umfang von 60 % mit dem Thema bestens vertraut ist.

Pfarrer Reto Beutler führte die fachliche Arbeit fort und fokussierte zudem auf entgeltliche Leistungen (Beratungen und Veranstaltungen) sowie Fundraising, um auch die vorgegebenen finanziellen Ziele erreichen zu können. Zusammen mit Expert:innen erarbeitete er ein Fundraisingkonzept. In der Folge wurde für die Weiterführung des Visionsprojekts die Schaffung eines gemeinnützigen und steuerbefreiten Vereins als passende Organisationsform vorgeschlagen. Die Vereinsform ist ideal, weil Gründung und kaufmännische Führung mit relativ wenig Aufwand realisiert werden können und sie für das Fundraising Vorteile bietet. Der Synodalrat hiess das Fundraisingkonzept und die Vereinsgründung gut, worauf der Verein «Leben und Sterben» im November 2022 gegründet wurde und seine Aktivitäten Anfang 2023 aufnahm.

Finanzierung

Mit der Fokussierung auf das Fundraising konnten im Jahr 2022 mehr Spenden und Einnahmen (CHF 22'000) generiert werden als in den beiden ersten Projektjahren. Für 2023 sind nun Spenden und Einnahmen von CHF 46'000 budgetiert, von denen bereits CHF 35'000 eingetroffen oder zugesichert sind. Im laufenden, letzten Projektjahr wird daher mit einer Entnahme von CHF 79'000 aus dem Entwicklungs- und Entlastungsfond gerechnet, um die budgetierten Ausgaben von CHF 125'000 zu decken. Vom seinerzeit durch die Synode zur Verfügung gestellten Betrag werden daher voraussichtlich CHF 40'000 nicht beansprucht.

Ab 2024 geht die Verantwortlichkeit für die Einnahmen und Spenden an den Verein über. Der Beitrag von Refbejuso an die durch den Verein weitergeführte wichtige gesamtgesellschaftliche Leistung besteht aus einer vorerst bis Ende 2025 befristeten 60%-Pfarrstelle «Leben und Sterben» und der Vereinsmitgliedschaft. Damit sichert sie sich in höchstem Masse die Mitsprache und die reformierte Ausrichtung des Vereins «Leben und Sterben».

Mit diesem Engagement entsprechen Refbejuso einem sozialen und den Menschen zugewandten Kirchenbild, wie in Diskussionen mit Persönlichkeiten und Institutionen, welche im Themenfeld der Palliative Care tätig sind, deutlich wurde. Eine Weiterentwicklung des Visionsprojekts zu einem rein zivilgesellschaftlich finanzierten Angebot würde hingegen kritisch betrachtet. Es scheint naheliegend, dass das zutiefst kirchliche Anliegen, die spirituellen Aspekte in der Diskussion zu Leben und Sterben einzubeziehen, auch durch kirchliche Träger mitfinanziert werden soll – insbesondere da die Kirche mit staatlichen Beiträgen für gesamtgesellschaftliche Aufgaben alimentiert wird.

Aktivitäten des Visionsprojektes

Das Visionsprojekt «Beratung Leben und Sterben» trifft mit seinen Angeboten nicht nur den Nerv der Zeit sondern nimmt zudem drei Leitsätze der Vision auf:

- Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen
- Vielfältig glauben – Profil zeigen
- Die Gegenwart gestalten – auf Gottes Zukunft setzen

Menschen mit unterschiedlichen Biographien setzen sich aktuell mit Fragen nach der Endlichkeit des Lebens und nach dem Machbaren in der medizinischen Versorgung auseinander. Beides regt zum Nachdenken über das Leben und Sterben an. Diese Menschen wenden sich an die «Beratung Leben und Sterben», besonders wenn ihnen die spirituelle Dimension wichtig ist, und machen dabei positive Erfahrungen, wie der Stelleninhaber Pfr. Reto Beutler zu erzählen weiss. Auch die anderen Angebote der «Beratung Leben und Sterben» wurden rege besucht und geschätzt. Zusammen mit Kirchgemeinden wurden im ganzen Kirchengebiet (deutsch- und französischsprachige Regionen) Themenabende veranstaltet. Die Teilnehmenden kamen ins Gespräch über das Leben, das Sterben und den Tod, aber auch darüber, wie man auf das Sterben vorbereitet sein kann, sei es als Angehörige, Nahestehende oder ganz persönlich.

Das Visionsprojekt ermöglicht, öffentlich über das Sterben zu sprechen und damit einem Tabu entgegenzuwirken. Medien wie die Berner Zeitung oder «reformiert.» wurden auf die Aktivitäten aufmerksam und berichteten positiv darüber. Das Visionsprojekt mit seinem Anliegen, die Dimension der Spiritualität explizit mit ins Gespräch über das Leben und das Sterben zu bringen, wurde von breiteren Kreisen gut aufgenommen. Die «Beratung Leben und Sterben» konnte sich bereits mit verschiedenen sozialen Institutionen vernetzen, welche mit Menschen am Lebensende unterwegs sind (z. B. "bärn treit", Palliative Bern, Spital Burgdorf u. a.). Der kirchlich-spirituelle Zugang zum Thema wird von diesen als bedeutsame und wertvolle Ergänzung betrachtet. Die Wertschätzung gegenüber dem Projekt drückt sich auch darin aus, dass es finanziell unterstützt wird. So etwa durch die Stadt Bern, welche für die nächsten fünf Jahre die Hälfte der Einnahmen aus den Opferstöcken der Friedhöfe dem Projekt zugesprochen hat.

Erfahrungen und Weiterentwicklung des Visionsprojekts

Im Dialog mit verschiedenen Akteuren – sozialen Institutionen und interessierten Personen – wird dem Projekt ein grosser Nutzen für die Gesellschaft attestiert. Das Engagement der Kirche wird als richtig und wichtig betrachtet und positiv zur Kenntnis genommen. Es begeistert zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen sowie interessierte und betroffene Menschen. Die Bereitschaft, sich für das Projektanliegen einzusetzen und sich – auch finanziell – für den neu gegründeten Verein zu engagieren ist spürbar.

Der Auftrag des Vereins «Leben und Sterben» wird vom Synodalrat als explizite Aufgabe der Kirche betrachtet, welche mit Hilfe von zivilgesellschaftlichen Mitteln sichergestellt werden soll. Der Verein erscheint aus erwähnten Gründen als ideale Organisationsform, um die zivilgesellschaftliche Mitfinanzierung zu ermöglichen. Sie ermöglicht eine Partnerschaft zwischen Kirche und Zivilgesellschaft, wie sie im Austausch mit interessierten Akteuren immer wieder betont und gutgeheissen wird. Der unter Mitwirkung von Refbejuso gegründete Verein kann überdies modellhaft aufzeigen, wie die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Kirche für ein gesamtgesellschaftliches Engagement organisiert und finanziert werden kann. Dies könnte beispielhaft für andere kirchliche Projekte werden, welche Anliegen im gesamtgesellschaftlichen Interesse aufnehmen.

Der Synodalrat

Beilage

Bericht Visionsprojekt «Leben und Sterben» – Finanziert durch den Entwicklungs- und Entlastungsfond von 2020 – 2023

Weitere Informationen

beratunglebenundsterben.ch